unbedingt notwendig machten, und er stimmte daher dem Vorschlag Gulbrandsons, wenn auch schweren Herzens, zu.

Zuflucht in der Wigwambucht

Die Nacht blieb verhältnismäßig klar. Gegen Morgen kam aus Südwest eine steife Brise auf, die den letzten Dunstrest rasch verjagte. Das Schiff war nahe an den Ponsonbysund getrieben worden. Kapitän Gulbrandson beschloß daher, gleich in der ersten Bucht, die sich zeigen würde, vor Anker zu gehen, um hier die notwendige Ausbesserung des Bugspriets vorzunehmen.

Kurz nach Sonnenaufgang langte man in dem Nothafen an. Dank dem Fukuswellenbrecher, der sich nahezu halbkreisförmig vor der Bucht geformt hatte, war das Wasser in der Bucht selbst vollständig ruhig; der Schoner lag unbeweglich wie in einem Teich.

Gulbrandson gönnte jetzt seiner Mannschaft einige Stunden Ruhe. Die Leute hatten in den letzten Tagen infolge des Sturmes und des darauffolgenden Nebels anstrengenden Dienst gehabt und bedurften der Erholung.

Als der Kapitän sich ebenfalls zurückziehen wollte, trat Biederwolf aus der Kajüte. Er war ein Frühaufsteher, und die Neugierde, zu sehen, wo das Schiff vor Anker lag, hatte ihm keine Ruhe gelassen.

„Nun, haben Sie sich endlich zurecht gefunden? Alle Achtung vor Ihrem nautischen Können! Sie haben sich da ein wunderschönes Plätzchen herausgesucht."

„Daß wir auf diesen kleinen Nothafen gestoßen sind, haben wir zum größten Teil dem Zufall zu verdanken. Der hat dieses Mal mehr geholfen, als meine nautischen Kenntnisse," versetzte Gulbrandson lächelnd.

„Aber Sie wissen doch, wo wir sind?"

„Gewiß! In der Wigwambucht."

„In der Wigwambucht? Die heißt wohl so wegen der ländlichen, aus Gras und Zweigen errichteten Paläste, die da drüben am Ufer entlang stehen?"